

Ohne die richtige Lampe kann er nicht sein

ZU HAUSE BEI Leonard. Der Schlagerstar mag es ordentlich. Nur im Kleiderzimmer sieht es ein wenig anders aus

Leonard (45) hat ein Faible für Lampen und Vorhänge. In der Küche hingegen steht er nur ungern. Lieber verspachtelt er Joghurts und Nussstangen.

VON TERTIA HAGER

«Das ist der Geldsack», erklärt Leonard. Es sei nicht etwa ein Penis, den die knapp ein Meter hohe Holzfigur in der Hand halte – sondern ein Geldbeutel. «Mit ihm hat man immer Geld im Haus», ist der Schlagerstar überzeugt. Ob dem afrikanischen Deko-Objekt diese Wunderwirkung tatsächlich nachgesagt wird, weiss Leonard aber nicht. Bei ihm hat der Geldsack jedenfalls funktioniert: Der gebürtige Urner ist seit 24 Jahren erfolgreich im Musikgeschäft und hat kürzlich seine 20. CD veröffentlicht.

Auch bei Investitionen hat Leonard den richtigen Riecher: Der Entscheid, den 6½-Zimmer-Hausteil im luzernischen Honau zu kaufen, fiel rasch. Gesehen hatte er damals nämlich nur die Pläne und das Modell des Hauses. Heute, 15 Jahre später, ist er noch genauso zufrieden mit seinem spontanen Entscheid. «Kaufe ich mir hingegen eine neue Zahnbürste, kann ich zehn Minuten vor dem Gestell stehen», erzählt er.

BIS VOR EINEM JAHR war der Sänger Inhaber eines Möbelgeschäfts. «Ich brauchte stets noch einen Ausgleich zum Musikbusiness», erklärt der 45-jährige. Als die Beziehung zu seinem langjährigen Lebensgefährten in Brüche ging, gab er das Möbelgeschäft auf – nicht ohne sich vorher noch ein paar neue Stücke zu sichern: den massiven Esstisch aus Eichenholz mit eingelegten dunklen Längsstreifen, das schwarz glänzende Ledersofa und die eine oder andere Lampe. «Ohne warmes Licht kann ich nicht sein», erzählt der Sänger, der mit bürgerlichem Namen Carlo Schenker heisst. Elf verschiedene Lampen und Lichtobjekte stehen allein im Wohnzimmer. Für die beiden dekorativen Ständerlampen mit Schirmen aus feinen Schnüren hat er kürzlich Kohlenfadenbirnen auf Vorrat gekauft – im Hinblick auf das Glühbirnenverbot. Ohne die sich kringelnden, leuchtenden Fäden sei die Lampe nur halb so schön.

AUCH DER «GELDSACK»-TALISMAN bekommt Extralicht: Sein Sockel ist von unten beleuchtet. «Abends sieht das unwahrscheinlich schön aus», sagt Leonard. Trotz seinem Lichtfimmel – in Hotelzimmern prüft er immer als Erstes die Lampen – lässt der Musiker das Tageslicht eher selten in seine Wohnung. Auf die Aussicht in Richtung Reusstal verzichtet er. Lieber ruht sein Blick auf den dünnen Vorhängen aus braunem Stoff. Vorhänge sind Leonards zweiter



Einrichten leicht gemacht: Leonard war Besitzer eines Möbelgeschäfts.



Diese afrikanische Figur bringt Geld ins Haus, glaubt Leonard.

Spleen. Auch diese werden im Hotel jeweils sofort auf ihre Funktionalität geprüft. «Ich fühle mich einfach nicht wohl ohne», sagt er. Sein Vater hätte die Vorhänge immer offen stehen lassen, er

Der Schlagerexport

Der Sänger und Komponist Leonard, bürgerlich Carlo Schenker, ist der erfolgreichste Schweizer Schlagersänger. Der 45-jährige Urner machte eine kaufmännische Lehre, arbeitete als Moderator und Musikredaktor bei Radio Sunshine. Mit 21 veröffentlichte er seine erste Single. Sein Herz gehört ausschliesslich dem deutschen Schlager. Kürzlich erschien seine 20. CD («Lass mir ein bisschen von dir hien»). Er moderierte drei Jahre lang die TV-Show «Schlag auf Schlager» beim Schweizer Fernsehen und präsentiert seit 2000 die Sendung «Hit auf Hit» auf dem deutschen Sender MDR. Anlässlich der SF-Sendung «Bi de Lötz» wird er am 19. Juli in Brugg auftreten. Am 8. August singt er am Heiteren Open Air in Zofingen. www.leonard.de

innert er sich. Ein Fenster ohne Vorhänge empfindet er als kalt.

Erlauben es die Temperaturen, ist Leonard aber sowieso am liebsten draussen auf dem grosszügigen Sitzplatz, im

Sofa oder im Liegestuhl. Das Problem sei nur, dass er gar nicht ruhig liegen könne. «Früher konnte ich stundenlang nichts tun.» Heute hüpfert er nach ein paar Minuten auf, schneidet die Büsche, springt in den kleinen Swimmingpool oder geht zum Kühlschrank, um zu naschen. Schoggi, Joghurt oder eine heisse geliebte Nussstange. Dass er so versessen auf Süßes ist, kann er prima entschuldigen. «Vieles bekomme ich von Fans geschenkt», erzählt er.

Damit die Schleckerei sich nicht als Speckröllchen unter den engen Jeans bemerkbar macht, trainiert Leonard jeden zweiten Tag im Fitnessstudio. Die Zeiten, als Futtern ohne Training funktionierte, sind seit seinem 30. Geburtstag vorbei. Freimütig gesteht er: «Ich esse ziemlich ungesund.» Seit er wieder allein lebt, kocht er noch weniger, als er es ohnehin schon tat. «Die Geduld fehlt. Und mit der zeitlichen Planung habe ich es einfach nie im Griff», erzählt Leonard. Zudem sei es doch verrückt, für etwas, was in zehn Minuten gegessen sei, stundenlang in der Küche zu stehen. So gibt es bei Leonard eben oft Fleischkäse, Weissbrot, Salami und Ähnliches. Wenn

sein neuer Freund, der in Hannover lebt, zu Besuch ist, kann auch mal Pasta mit Salat auf dem Tisch stehen. «Ich bin wohl kein so guter Gastgeber», glaubt Leonard. Einen schön gedeckten Tisch braucht er nicht unbedingt. Ein Widerspruch zu seiner aufgeräumten Wohnung. «Ordnung brauche ich, um mich wohl zu fühlen.»

IM KLEINEN ZIMMER im oberen Stock sieht es in dieser Hinsicht anders aus. Nicht unordentlich zwar, aber gut mit Kleidern und Schuhen gefüllt ist der Raum. «Das belastet mich manchmal», sagt Leonard. Zwei Paar Schuhe, zwei Paar Hosen und einige T-Shirts würden eigentlich ja genügen.

Worauf Leonard aber definitiv nie verzichten möchte, sind seine Lederjacken. Um die 50 sind es, schätzt er. Ganz der ordnungsliebende Mensch, sind die Jacken für den Töfffahrer auch das, was für Frauen die Handtasche ist. «Ich frage mich manchmal, wo Männer im Anzug Portemonnaie, iPod, Schlüssel und Telefon verstauen.» Und auch die Autogrammkarten passen prima in die Lederjacke.